

**ERKLÄRUNG VON GRAZ
FÜR SOLIDARISCHE
ENTWICKLUNG**



PROJEKTBERICHTE 2012 - 2014

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
PROJEKT ASONICMU – NICARAGUA	3
PROJEKT CEDEFES – BRASILIEN	4
PROJEKT COLETIVO MUHER – BRASILIEN	5
PROJEKT FIDE – TANSANIA	6
PROJEKT MIRIAM – NICARAGUA und GUATEMALA	8
PROJEKT MT. ELGON PEACE INITIATIVE – KENIA	10
PROJEKT NEED – BURKINA FASO	11
PROJEKT WITWENWOHNSTÄTTEN – INDIEN	13
PROJEKT FUNDACION UMBRAL	13
Bericht von der Gruppenarbeit	15
FINANZEN	16

Liebe Freunde und Mitglieder der EVG!

Endlich gibt es ihn wieder, einen neuen Projektbericht für die Jahre 2012-2014, der euch informieren soll, welche Projekte dank eurer Unterstützung gefördert werden konnten. Herzlichen Dank dafür.

Wir wünschen euch viel Vergnügen beim Lesen!

PROJEKT ASONICMU - MANAGUA – NICARAGUA

ASONICMU ist ein eingeschriebener Verein zur Förderung von Frauenprojekten und wurde 1990 in Managua gegründet. Der Verein umfasst zwei Projekte, die Bäckerei TONALLI und das Frauenzentrum ISNIN.

Die dringlichsten aktuellen Probleme in Nicaragua sind weiterhin die hohe Arbeitslosigkeit, die politische Instabilität, die wachsende Korruption und die Gewalt in Familie und in der Gesellschaft allgemein. Die extreme Armut ist in den vergangenen Jahren noch gestiegen.

BÄCKEREI TONALLI

Die Bäckerei TONALLI produziert ausschließlich Waren ausgezeichneter Qualität – d.h. aus kontrolliertem biologischem Anbau – und setzt sich für eine ausgewogene Ernährung ein. Die Angestellten werden im Verhältnis zu anderen Bäckereien gut bezahlt und erhalten regelmäßig Weiterbildungen.

Mirtha Hernández ist die Geschäftsführerin von TONALLI. Vor dem Hintergrund der politischen und wirtschaftlichen Situation in Nicaragua und in Managua im Besonderen schildert sie die derzeitige Lage von TONALLI folgendermaßen:



- Die Zahl der MitarbeiterInnen konnte trotz aller Probleme gehalten werden; es handelt sich um 18 Personen (16 Frauen und 2 Männer), die alle Haushaltsvorstände und damit allein für die Erhaltung der Familie verantwortlich sind.
- Die Regierung schreibt bereits zum fünften Mal eine jährliche Gehaltserhöhung von 13% vor. Damit einher geht eine Erhöhung der Sozialleistungen.
- Weitere Erhöhungen sind – wie auch in den vergangenen Jahren – bei Benzin, Elektrizität und Rohmaterialien zu verzeichnen. Insgesamt waren es im Jahr 2013 Kostensteigerungen von gut 30%.
- Die dadurch entstandenen Mehrkosten für die Produktion können verständlicherweise nicht auf die Produktpreise von TONALLI abgewälzt werden, da TONALLI sonst nicht mehr konkurrenzfähig wäre.
- In der Zwischenzeit haben viele weitere internationale Organisationen Nicaragua verlassen; dadurch ging ein beträchtlicher Teil der Kundschaft verloren.
- Die Konkurrenz wird immer größer: inzwischen gibt es auch Großbäckereien, die biologische Produkte anbieten; die Qualität ist jedoch sehr schlecht, doch die Kundinnen und Kunden kaufen dort billig ein.

- Da die Reparaturkosten für den zweiten Mikrobus nicht mehr bezahlt werden konnten, liefert TONALLI seit Jänner 2014 die Ware nur mehr mit einem Mikrobus.
- Ein weiteres Problem besteht darin, dass das wichtigste Rohmaterial, mit dem TONALLI arbeitet, das Vollkorngetreide, nur mehr in sehr schlechter Qualität in Nicaragua erhältlich ist.
- Insgesamt ging der Verkauf um 35% zurück.

Trotz dieser Probleme konnten folgende Verbesserungen erzielt werden:

- Die Produktkontrolle konnte verbessert werden, ebenso wurden die Arbeitsläufe „optimiert“; diese Verbesserungen sind auf die Arbeit der neuen Mitarbeiterin Amparo Sequeira zurückzuführen.
- Berechnungen und Kalkulationen werden in kürzeren Abständen angestellt, zumeist jede Woche und nicht mehr jeden Monat, was eine flexiblere Handlungsweise im Verkauf gewährleistet.
- Der Verkauf sank nicht noch stärker, da von TONALLI verstärkt Werbung für die eignen Produkte betrieben wird: mit Flugblättern, Wimpeln, etc. Weiters wird Werbung auch über Facebook und andere elektronischen Medien betrieben.
- Der Verkauf in der Bäckerei hat zugenommen, nicht zuletzt, da die Frau des Präsidenten bei uns einkauft, was den Verkauf unserer Produkte angekurbelt hat.
- Das angeschlossene Kaffeehaus läuft mittlerweile sehr gut.

Projektbetreuerin: Michaela Wolf

Gefördert von der EvG und LAKOM (2011-2014) € 11.647,00

DOKUMENTATIONSZENTRUM CEDEFES - BRASILIEN

Das CEDEFES ist eine Nicht-Regierungsorganisation, nicht gewinnorientiert, philanthropisch-, wissenschaftlich-, kulturell- und gemeinschafts-orientiert mit Sitz in Belo Horizonte, Bundesstaat Minas Gerais, Brasilien.

Das CEDEFES wurde 1985 als Dokumentationszentrum gegründet, um die vielfältigen Konflikte / den gewaltfreien Kampf Einzelner und von Basisorganisationen um ihre Rechte zu sammeln und öffentlich zu machen und die Betroffenen in ihrem Kampf zu begleiten.

Der Name des Zentrums ist eine Ehrung des Landarbeiters und Gewerkschafters Eloy Ferreiro da Silva, der am 16. Dezember 1984 im Tal des São Francisco, Minas Gerais, ermordet wurde.

Im Lauf der Jahre wurden weitere Themen von öffentlichem Interesse aufgenommen, dokumentiert und publiziert, mit dem Ziel, die kulturelle und politische Bildung der Bevölkerung von Minas Gerais zu fördern.

Zwei zentrale Themen stehen hierbei im Vordergrund: die Landfrage und die Frage der indigenen Bevölkerung von Minas Gerais.



Hinzu kommt in letzter Zeit die Arbeit auf dem Gebiet der Menschenrechte, mit dem Schwerpunkt "Quilombolas" (Nachkommen afrikanischer Sklaven), vor allem den BewohnerInnen von "Quilombos", den Fluchtdörfern der Sklaven.

Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sind engagierte Einzelpersonen, mit beruflichem und organisatorischem Hintergrund auf den verschiedensten Gebieten - in Basisgruppen, NGOs, in Schulen und Universitäten, in der Politik (meist der PT - ArbeiterInnenpartei), in den unabhängigen

Gewerkschaften (meist der CUT) und in den Kirchen.

Hauptamtliche MitarbeiterInnen sorgen für die Kontinuität der Arbeit. Für besondere Aufgaben werden ProjektmitarbeiterInnen auf begrenzte Zeit angestellt, z.B. AnthropologInnen für Gutachten. Zielpublikum des CEDEFES sind LandarbeiterInnen, Landlose, Quilombolas, die indigene Bevölkerung, SchülerInnen und ProfessorInnen vor allem der öffentlichen Schulen. Das CEDEFES richtet sich aber auch an die verschiedensten Organisationen der zivilen Gesellschaft, wie Vereine, Gewerkschaften, PastoralassistentInnen, BeraterInnen sozialer Bewegungen und an ProfessorInnen und WissenschaftlerInnen.

Das CEDEFES arbeitet in fünf Bereichen: Land, indigene Bevölkerung, Erziehung/Bildung, Dokumentation / Information und Entwicklung / Unterstützung der eigenen Institution. Die ersten sind thematische Bereiche mit spezifischem Publikum (LandarbeiterInnen, schwarze Landbevölkerung, Indigene Völker), die anderen sind Arbeitsbereiche, die sich sowohl an ein spezifisches als auch ein allgemeines Publikum wenden. Der letzte Bereich betrifft das CEDEFES und seine Bemühungen um Eigenfinanzierung.

Die hauptsächlichen "strategischen Aktionsrichtlinien" an denen sich die Planung und Realisierung der verschiedenen Arbeitsbereiche des CEDEFES orientieren, sind:

1. Begleiten um zu Dokumentieren
2. Begleiten und Dokumentieren um zu Veröffentlichen (Publikationen)
3. Dokumentieren und Veröffentlichen um zu Erziehen / Bilden
4. Aktionen zu "cidadania" (Erlangung / Realisierung der Bürgerrechte) und Solidarität
5. Angebot von Dienstleistungen zur Eigenfinanzierung

Projektbetreuer: Annemarie und Klaus Behmel

Das Projekt wurde 2014 von der EVG mit 4.000,- Euro gefördert.

DAS "COLETIVO MULHER VIDA" - BRASILIEN (CMV - GEMEINSCHAFT VON FRAUEN IN DER PROSTITUTION) – BRASILIEN

HINTERGRUND UND GESCHICHTE:

Recife (1,4 Mill Einwohner) ist eines der Hauptziele meist euroäischer Sextouristen. Sie ist die Hauptstadt von Pernambuco, einem der Bundesstaaten im Nordosten Brasiliens mit der größten Ungleichheit in der Verteilung von Arbeit und Einkommen und der größten Zahl von ihrem Land oder Arbeitsplatz vertriebener Bauern/Landarbeiter. Um mit ihren Familien zu überleben, flüchteten die meisten in die Peripherien der Städte (in Recife leben etwa die Hälfte der Einwohner in Favelas und verdienen weniger als die Hälfte eines Mindestlohnes). Arbeitslosenrate und Analphabetismus sind unter diesen marginalisierten Menschen extrem hoch, besonders bei Mädchen und Frauen. Der einzige Ausweg erscheint für viele von ihnen daher die Prostitution. Frauen und Kinder sind zudem der Gewalt innerhalb der extrem belasteten Familien ausgesetzt.

Auf dem Hintergrund dieser Situation gründeten 1990 zwei Frauen (Marcia Dangremon und Cecy Prestrello) aus der akademisch gebildeten Mittelschicht Olindas (400.000 Einwohner), der alten Hauptstadt, die mit der neuen Stadt Recife zu einem riesigen Konglomerat verwachsen ist, ein offenes Haus für die betroffenen Mädchen und Frauen das "**COLETIVO MULHER VIDA**". Es liegt direkt am Strand, dem "Arbeitsplatz" der Betroffenen und ist seither Treffpunkt, bietet Schutz und Zuwendung, psychologische Begleitung, berufsbildende Kurse etc., dient aber vor allem dazu, die Mädchen und Frauen dahin zu führen, ihre Geschichte selbst in die Hand zu nehmen, sie also aus der Opferrolle herauszuholen und zu befähigen, zu selbstbewußten, aktiven Gestalterinnen ihres eigenen Lebens zu werden.

WEITERENTWICKLUNG DES CMV :

BERUFSAUSBILDUNG: Die Möglichkeit sich in Informatik auszubilden, führte zur Gründung eines Dienstleistungsbetriebes "CMV-Informatika", der so erfolgreich wurde, dass Arbeiten für die naheliegende Universität übernommen und mit großem Erfolg Computerkurse und Reparaturarbeiten durchgeführt werden konnten. Viele andere haben in der Folge ihre Matura abgelegt, Kurse abgeschlossen und können von dem Erlernten leben (Kunsthandwerk, Lehrberufe ua).

VORBEUGENDE ARBEIT MIT KINDERN: Über eine Schenkung konnte die Idee - ein Haus zur Betreuung/Begleitung von besonders gefährdeten Kindern (häufig Kinder oder Geschwister der betroffenen Mädchen und Frauen) – zur Vorbeugung des unausweichlich erscheinenden Schicksals vor allem der Mädchen (aber auch der Knaben) verwirklicht werden. Den Erfolg dieser Arbeit zeigte eine Erhebung von 1996: von den über 600 bis dahin betreuten Mädchen (und Knaben) landete keines in der Prostitution. Die Kinder dieses Projektes "**GLÜCKLICHES KIND**" besuchen öffentliche Schulen und erleben eine intensive Nachmittagsbetreuung im Projekt. (Der Vorschlag, die Kinder anzuregen, Märchen zu schreiben, um einen Zugang zu ihren Verletzungen und geheimen Träumen zu finden, wurde von diesen mit großer Begeisterung aufgenommen – Annemarie Behmel konnte diese Märchen übersetzen und Missio Steiermark hat sie mit Zeichnung zum Anmalen und mit einem Nachwort von Daniela Camhy (Institut für Kinderphilosophie, Graz) versehen als Broschüre «A Ninha Vida» (mein Leben an der Ampel) für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Österreich herausgegeben.

In den folgenden Jahren hat sich die Arbeit auf viele weitere Bereiche ausgedehnt: Gewaltprävention mit Jugendlichen aus besonders gewaltreichen Stadtvierteln, die alle Formen der Ausbeutung miterlebten ("Viva adolescente" - "bleib am Leben Jugendlischer"), eine Vielzahl kultureller Aktivitäten zur Stärkung des Selbstwertgefühls mit Theateraufführungen in öffentlichen und privaten Schulen - viele der SchülerInnen aus der Mittelschicht haben hier erstmals mit Kindern aus der Favela direkten Kontakt, Aktionen zur Bekämpfung des Sextourismus und des Menschenhandels, Begleitung jugendlicher Schwangerer, Aidsvorsorge, Drogenarbeit ua.; Verlagerung eines Teils der Arbeit in die Stadtviertel mittels MultiplikatorInnen (ehemals betroffene Frauen und Jugendliche)

Das **Ziel des Projektes** ist die Stärkung des Bürgerrechtsbewußtseins, Aktionen zur Befähigung und Stärkung von Kindern und Jugendlichen beider Geschlechter (und von erwachsenen Frauen), um häuslicher Gewalt und sexueller Ausbeutung vorbeugen zu können (primäre Prävention: Information und Sensibilisierung für Veränderungen der Werte und Verhaltensweisen, die vorhersehbare Situationen verhindern können; bei der sekundären und tertiären Prävention ist "der Fall" schon eingetreten, aber die erlernten veränderten Verhaltens- der Betroffenen verhindern schwerere Folgen oder das Fortbestehen der Situation).

Projektbetreuung: Amy & Klaus Behmel

Das Projekt wurde 2012 vom Land Steiermark mit € 14.395,00 gefördert



PROJEKT FIDE (FRIENDS IN DEVELOPMENT) - TANSANIA

Die Projektpartnerschaft zwischen **FIDE („FRIENDS IN DEVELOPMENT TRUST FUND“)** und der EVG dauert nun schon 17 Jahre.

FIDE befasst sich seit seiner Gründung mit der ländlichen Entwicklung im Raum Babati der kleinen Hauptstadt der Provinz Manyara, wobei für FIDE die „nachhaltige“ ländliche Entwicklung eine wichtige Rolle spielt.

ENDANOGA – WASSERVERSORGUNG DER HAUSHALTE - PHASE III 2012 – 2014 - Erweiterung der Trinkwasserversorgung im Dorf Endanoga

Seit 2006 wurde gemeinsam mit dem Land Steiermark der Ausbau einer Wasserversorgung im Dorf ENDANOGA finanziert. Zuvor hatten wir schon Wasserversorgungsanlagen in den Dörfern Halla und Nangara finanziert.

Das Wasserprojekt in Endanoga war Teil eines größeren Wasserprojekts von Gallapo, das vor 10 Jahren durchgeführt wurde., und zwar von DorfbewohnerInnen durch Gemeinschaftsinitiativen und Unterstützung von verschiedenen Leuten, v. a. von den Pallotti Fathers von der Pfarre Gallapo. Durch FIDE wurde das Projekt ausgeweitet, damit Dorfgemeinschaften am Rande des Dorfes erreicht werden konnten. Wiederum, in der Phase 2 des Projektes, unterstützte FIDE die Fassung einer zweiten Quelle, damit die Wassermenge im System vergrößert werden konnte. Dieser jetzige Projektvorschlag zielt darauf hin, das Verteilungssystem zu erweitern, um mehr Leute im Dorf auf nachhaltige Weise mit Wasser zu versorgen.

Die Bevölkerung von Endanoga beläuft sich zur Zeit auf 3.527 Einwohner (1.796 weiblich, 1.731 männlich). Davon sind 59,5 % unter 18 Jahren. Das Dorf hat eine Anzahl von 1016 Haushalten.

Als Ergebnis der vorhergegangenen Projektphasen, die von FIDE unterstützt wurden, können 20 % der Haushalte Wasser innerhalb einer Entfernung von 400 Meter Wasser von einer Wasserentnahmestelle holen.

In den letzten drei Jahren erlitt Endanoga, einschließlich einem großen Gebiet vom Bezirk Babati, schlechte Ernteerträge aufgrund von entweder unadäquaten, überdurchschnittlichen oder unzeitgemäßen Regenfällen. Infolgedessen leiden die Familien unter schlechten wirtschaftlichen Bedingungen, die es ihnen sehr schwer macht, bedeutende Beiträge zu wachsenden Entwicklungserfordernissen im Dorf zu leisten.



Der Projekteigentümer ist das neu geformte Wasserkomitee der Gallapo Wasserversorgungs- und Entsorgungsbehörde (GAWASA). GAWASA wurde gemäß dem Wasser – und Abwassererlass von 2009 gegründet und übernimmt die Rolle und Verantwortlichkeiten der Dorfwasserkomitees. Unter diesem Arrangement wählen die Dorfgemeinschaften mit gemeinnützigen Wasserquellen VertreterInnen aus, die diese Wasserbehörde bilden. Endanoga bildet mit sieben anderen Dörfern GAWASA. Andere VertreterInnen in der Wasserbehörde kommen von außerhalb des Gebietes. Diese sind der Distriktsratsexekutivdirektor (ähnlich dem Bezirksvorstand bei uns) und einem Wassertechniker vom Babati Distriktsrat. Dieser Techniker ist der Komiteesekretär und Manager der Wasserbehörde.

Die beiden Repräsentanten von außerhalb des Versorgungsgebiets spielen die ermöglichende Rolle in den Komiteetreffen, die jeden dritten Monat stattfinden.

Unter diesen Voraussetzungen macht es das Komitee möglich, dass die DorfbewohnerInnen für das Wasser bezahlen, das sie tatsächlich brauchen. Zu diesem Zweck ist jede Wasserentnahmestelle mit einem Wasserzähler ausgestattet, damit die Rechnungen auf einfache Weise ausgestellt werden können. Das Projektvorhaben wird vom selben Wasseringenieur vom Büro des Distriktsrates beaufsichtigt.

Nur 20% der Gesamtbevölkerung von Endanoga und Gallapo bekommen genügend Wasser für ihren Gebrauch aus der Nähe. Dieselbe Situation herrscht in den anderen sechs Dörfern vor.

Am Ende der Phase 3 werden weitere 210 Familien Zugang zu einer Wasserentnahmestelle in einer Entfernung von weniger als 1,2 km von ihren Häusern entfernt haben und werden entsprechend ihrem Verbrauch bezahlen können.

Zu den wichtigsten Projektkomponenten zählen :

- Die Errichtung von zwei Wasserbehältern (von 50m³)
- Die Errichtung von einer Wasserhauptleitung von 2.2 km Länge
- Die Errichtung von Wasserentnahmestellen
- Die Errichtung von Verteilerkammern
- Die Errichtung von 100 Wasserzählern an den Entnahmestellen (für Kontrollen und Rechnungslegung)
- Einschulung in Rechnungslegung und Verbrauchertraining

Projektbetreuerin: Burghild Gerhold

Das Projekt wurde 2014 von der EvG mit € 2.000,00 und 2011-2014 vom Land Steiermark mit € 29.137,00 gefördert.



BERICHT ÜBER DIE TÄTIGKEITEN VON MIRIAM – BILDUNGSPROJEKT ZUR FRAUENFÖRDERUNG VON 2012 - 2014

Das Jahr 2012 war geprägt von den einschneidenden Kürzungen durch die Austrian Development Agency“, der staatlichen Agentur für Entwicklungszusammenarbeit, aber für 2013 wurde MIRIAM eine neue Antragsmöglichkeit in Aussicht gestellt. – Daraus folgte für 2012, dass der Anteil der Eigenmittel von MIRIAM sich von 15 % auf 50% erhöhte. Dr. Doris HUBER, die Koordinatorin von MIRIAM Österreich, musste mehr Fördermittel von privaten und kirchlichen Organisationen beantragen, um die Kürzungen der staatlichen Hilfe etwas auszugleichen.

Die Arbeit von MIRIAM in Nicaragua und Guatemala läuft hervorragend, die NGO wird in den Ländern sehr geschätzt, die Projektteams sind sehr motiviert. Folgende Arbeitszweige waren 2012 (aber auch 2013 und 2014) aktiv:

DAS STIPENDIENPROGRAMM in Nicaragua und Guatemala: Das gesamte Finanzvolumen betrug für Nicaragua USD 62.000,00 und USD 100.400,00 für Guatemala für 53 Stipendiatinnen, 23 in Nicaragua, 30 in Guatemala, 36 Diplomandinnen, davon 15 in Nicaragua, 21 in Guatemala, von denen 15 ihr Studium erfolgreich abschlossen (acht in Nicaragua, sieben in Guatemala).

Der autonome Tochterverein MIRIAM in Esteli, Managua und Matagalpa hat weitere achtzehn Stipendiatinnen unterstützt.. Eine besondere charakteristische Note hat diese Ausbildung, weil die Stipendiatinnen eine Förderung ihrer persönlichen Entwicklung erhalten (im Sinne der „Empowerment“).

Ein weiterer Arbeitszweig von Miriam sind die Stipendien für Überlebende von Gewalt - **EIN TOR IN DIE ZUKUNFT**. Opfer familiärer bzw außerfamiliärer und sexueller Gewalt werden unterstützt bei ihrer Anstrengung, aus dieser Spirale von Gewalt und Armut auszubrechen. Sie erhalten Stipendien für Grund- und Mittelschul- sowie Berufsausbildung und auch psycho-soziale Gruppenbegleitung für ihre Traumabewältigung und Stärkung ihrer Persönlichkeit („Empowerment“).



Wichtig ist auch die Aufklärung im Kontext der Mayakultur. Sie hat zum Ziel, ein Konzept von Liebe und Sexualität für den Aufbau von stabilen und respektvollen Beziehungen zu erarbeiten. Hierzu hat „Solidarität mit Lateinamerika“ und die steiermärkische Landes- regierung beigetragen.

500 Jugendlichen wurden fünf thematische Workshops zu obigen Themen angeboten mit eigenen neuen Unterrichtsmaterialien, ebenso wie Sprachförderung in Kichè. Die Weiterverbreitung dieses Ansatzes geschah durch verschiedene Präsentationen in diversen Dörfern in einer Art Schneeballsystem.

Der nächste Arbeitszweig widmet sich der Rechtsberatung und psychologischen Betreuung von Frauen am Land. Die Ziele sind die Förderung von Gendergerechtigkeit, Prävention innerfamiliärer und sexueller Gewalt wie auch Bewusstseinsbildung und Durchsetzung von Rechten von Frauen, Kindern und Jugendlichen. Durchgeführt wurde die Rechtsberatung und psychologische Betreuung in sieben Landgemeinden im Norden Nicaraguas in Seminaren und Workshops.

Die Zielgruppe sind Frauen-, Jugend- und Basisorganisationen, Schülerinnen und Lehrer-innen, Eltern, Polizistinnen. Diese Arbeit ist ein ganz entscheidender Pfeiler der Arbeit von MIRIAM im Sinne des Art. 7 (Schutz der Frauenrechte) Insgesamt wurden 6.678 Rechtsberatungen, 3190 psychologische Betreuungsgespräche durchgeführt. 203 außergerichtliche Einigungen und 36 Gerichts-urteile zugunsten der Frauen gab es 2012, ebenso 429 Workshops für 11.291 Teilnehmer/innen. Ergänzend dazu gab es in zehn Landgemeinden Workshops und Seminare zur soziopolitischen. Einflussnahme und gender- gerechter Gemeindepolitik.

IM JAHR 2013 wurden diese Arbeitszweige weitergeführt. Aber MIRIAM hatte neue Herausforderungen: neue Geberorganisatoren wurden in Nicaragua und Guatemala gefunden, die Zusammenarbeit mit ADA auf eine neue, stabile Basis gestellt. Die Autonomie einzelner Vereinssitze wurde ausgebaut.

Stipendien: das Finanzvolumen von \$ 51.900 in Nicaragua und \$ 58.100 in Guatemala reichte für 46 Stipendiatinnen (21 in Nicaragua, 25 in Guatemala), für 38 Diplomandinnen (6 in Nicaragua, 32 in Guatemala), 13 schlossen ihr Studium erfolgreich ab. (zwei in Nicaragua, elf in Guatemala). Gemeinsam mit der Mayaorganisation *MOVEMAYAS* wurde ein Vorschlag zur Reform der Universitäten erarbeitet, der mehr Rechte der indigenen Studierenden und Aufnahme von traditionellem Maya-Wissen vorsieht. Zusammen mit der indigenen Frauen- organisation fordert MIRIAM die Forschung des Themas der Gewalt und erarbeitet kulturell adäquate Betreuungsmodelle.

Dieser Arbeitszweig „Ein Tor in die Zukunft“ wurde fortgesetzt, u.a. auch durch die Unterstützung von SOL. Das Finanzvolumen betrug USD 89.000 in Guatemala, USD 13.000 in Nicaragua.

Neu ist ein Projekt für Kinderrechte, das in 13 Landgemeinden in Villanueva und Umgebung eingeführt wurde. In Zusammenarbeit mit Polizei, Gericht, Fürsorge, Gesundheitszentren wird ein Programm zur einfachen und praktischen Information über die Rechte und Pflichten der Kinder durchgeführt. (Finanzvolumen USD 20.000). Auch gab es zusätzliche Workshops zum Thema Rechtsberatung und psychologische Betreuung (Finanzvolumen von USD 86.000). In 326 Workshops für 8.364 Teilnehmerinnen wurden auch Stipendiatinnen eingesetzt, die sich als Promotorinnen für Gewaltprävention ausbilden ließen.

IM JAHR 2014 richtete MIRIAM zusammen mit der EVG einen Projektantrag an das Land Steiermark zum Zweck der Studienförderung für sechs indigene Frauen aus Landgebieten in Guatemala. Sie werden auch als Promotorinnen für die Prävention von Gewalt in der Familie und Partnerschaft ausgebildet und sind darin auch schon während ihres Studiums in ihren Heimatdörfern tätig. Ziel ist es, sie für ihr späteres Berufsleben als gut ausgebildete, selbstbewusste Mayafrauen in Schlüsselpositionen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen auszubilden. (Euro 11.473,-- Förderung durch das Land Steiermark).

AUS DEM ARBEITSBERICHT VON MIRIAM 2014:

Das Bildungsprogramm zur Förderung von Gendergerechtigkeit und Durchsetzung der Rechte von Frauen und Kindern war erfolgreich. 47 Universitätsstudentinnen, 90 Mädchen und Frauen wurden unterstützt, 64 Promotorinnen in 39 Workshops ausgebildet, insgesamt waren es 952 Teilnehmerinnen!

Für „**TOR IN DIE ZUKUNFT**“ gab es eine neue Projektkomponente mit 13 minderjährigen Müttern und deren Kindern. Das Angebot enthielt Berufsausbildung und Traumabewältigung. In der Öffentlichkeitsarbeit wurde ein Bericht über die Ziele der globalen Plattform der 4. Internationalen Frauenkonferenz in Chile veröffentlicht.

Im Bereich der Universitätsstipendien wurden 47 Stipendiatinnen (17 Studentinnen, 30 Diplomandinnen) finanziell unterstützt. drei Diplomprüfungen wurden erfolgreich absolviert.

In zwei Gruppen von je 40 Teilnehmerinnen wurden zusammen mit dem Verein DEMI, in dem ehemalige Stipendiatinnen von MIRIAM arbeiten, diese als Promotorinnen zur Gewaltprävention ausgebildet.

Der Projektantrag von MIRIAM an das Land Steiermark lautete: Die Fördersumme von € 14.994,- wird verwendet für die Ausbildung von sechs Frauen für ihre Grund-, Mittelschul- bzw. Berufsausbildung für Ausbildungsworkshops (Genderkurse für fünf- zehn Stipendiatinnen), wie auch Tutorien, Traumabewältigungskurse und weitere fünfzehn Teilnehmerinnen für das Jahrestreffen zum Erfahrungsaustausch.

Das Projekt wurde von 2011-2014 von der EvG mit € 10.500,00 und vom Land Steiermark mit € 44.589,00 gefördert.



PROJEKT MT. ELGON PEACE INITIATIVE - KENIA

Die Idee für die Partnerschaft entstand, als Franz Höllinger während eines Aufenthalts in Addis Abeba den Leiter des kenianischen Projekts MEPI kennenlernte, der dort an einer internationalen Tagung zum Thema „Managing Ethnic Diversity in Africa“ teilnahm, und mit diesem einen intensiven Gesprächsaustausch hatte. In der Folge wurde via email gemeinsam ein Projektkonzept ausgearbeitet, welches auch den entwicklungspolitischen Leitlinien der EvG entsprach.

Die NGO und Selbsthilfegruppe „Mt. Elgon Peace Initiative“ (MEPI) wurde im Gefolge der blutigen ethnischen Konflikte nach den letzten Wahlen in Kenya im Jahr 2010 von einem Pastor und einer Gruppe betroffener junger Erwachsener gegründet. Da diese Konflikte mit der ungleichen Landverteilung und der schlechten ökonomischen Lage eines großen Teils der Bevölkerung in Verbindung stehen, war es das Anliegen der Initiative, durch eine Kombination von ökonomischen, sozialen Aktivitäten zu einer Verbesserung der ökonomischen Lage und des sozialen Klimas in der Region beizutragen.

Das Projekt verfolgt zwei zentrale Ziele: Erstens sollen durch die Einführung und gemeinsame Entwicklung neuer agrarischer Produktionskonzepte sowie durch begleitende Schulungen die Lebensbedingungen der bäuerlichen Bevölkerung in der Region verbessert werden; durch diese ökonomischen Impulse und durch begleitende soziale Aktivitäten (Gruppenmeetings, interethnische Sportveranstaltungen) soll zweitens das Gemeinschaftsgefühl gestärkt und der Gefahr entgegengewirkt werden, dass sich diese Menschen erneut in ethnische Feindseligkeiten involvieren lassen.

Geplant waren folgende Aktivitäten, die erfolgreich umgesetzt wurden:

1. In drei Mikroregionen (Dörfern) rund um die Stadt Chwele wurde jeweils eine Gruppe von 10-15 jungen Erwachsenen (Frauen und Männer) aus der bäuerlichen Bevölkerung gebildet. Die GruppenteilnehmerInnen wurden im Projektzeitraum von Agrarexperten durch Kursmaßnahmen mit neuen agrarischen Produktionsmethoden vertraut gemacht und von diesen bei ihrer Tätigkeit beraten und unterstützt. Parallel dazu wurden die Gruppen von einem Projektmitarbeiter sozial betreut.
2. Da es in der Region oft lange Trockenzeiten gibt, die den Ernteertrag stark beeinträchtigen können, wurden Wasserpumpen angekauft und in Gemeinschaftsarbeit Bewässerungssysteme angelegt.
3. Die GruppenteilnehmerInnen erhielten einzeln oder in Kleingruppen Mikrokredite für den Ankauf von Saatgut und Dünger um zu gewährleisten, dass die Kredite sinnvoll genutzt und zurückbezahlt werden können. Die ProgrammteilnehmerInnen erhielten Schulungen und Beratung bezüglich Betriebsplanung, Kostenkalkulation u.dgl. Durch wechselseitige Kreditbürgschaften und regelmäßigen Gruppentreffen wurde das Verantwortungs- und Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt. Indem die zurückgezahlten Kredite für neue Kredite verwendet werden, soll sich das Mikrokreditsystem selbst am Leben erhalten (und im Idealfall ausweiten). Mit den Ernteerträgen soll einerseits die Nahrungsversorgung der ProjektteilnehmerInnen und deren Familien verbessert werden; ein Teil der Erträge wird am Markt der Stadt Chwele verkauft und damit ein Einkommen erzielt.

Im Mt. Elgon Gebiet rund um die Stadt Chwele gibt es auch Kaffee-Kooperativen sowie einige Landwirtschaftskooperativen, die von der erfolgreichen kenianischen NGO „SACRED Africa“ (Sustainable Agriculture Center for Research and Development in Africa) betreut werden. Eine Zusammenarbeit mit den Agrarexperten dieser NGO sowie mit Beamten und Beratern der lokalen Gemeinde- und Provinzverwaltung wird angestrebt.

Projektförderung: Land Steiermark € 12.000,00, Franz Höllinger 2.100,00, Michi Wolf € 350,00 und EvG € 415,08



PROJEKT NEEDED - BURKINA FASO

(NIMBUS-ENFANCE-EDUCATION-ENVIRONNEMENT ET DÉVELOPPEMENT)

Seit 2001 unterstützt die EvG gemeinsam mit der Steirischen Landesregierung das von einer Gruppe von Lehrern im Jahre 1999 gegründete Alphabetisierungsprogramm für Mädchen auf dem Lande. Maßgeblich beteiligt am Aufbau dieser Gruppe war und ist der uns persönlich bekannte und fließend deutsch sprechende Lehrer **Lacine Sawadogo**, der unter anderem auch in Graz Deutsch studiert hat.

Örtlicher Schwerpunkt dieses Alphabetisierungsprogrammes sind Primärschulen in der Provinz Yatenga im Norden des Landes.

Sachlicher Schwerpunkt ist die Vermittlung von Grundkenntnissen an Mädchen.

Die Einschulungsrate der Mädchen betrug zu Beginn des Programmes lediglich 16,51 Prozent gegenüber 42,26 Prozent der Burschen.

Burkina Faso liegt in der Sahelzone und ist durch seine geografische Lage stark benachteiligt. Die damit verbundenen Probleme bringen es mit sich, dass viele Eltern es sich nicht leisten können, ihre

Kinder in die Schule zu schicken. Überdies meinen viele Eltern, dass die Ausbildung von Mädchen ohnehin nicht „rentabel“ ist, da Mädchen bald heiraten und zu ihrem Ehemann ziehen.

Mehr als 52% der Bevölkerung sind Frauen, die meisten von ihnen Analphabeten. Wie kann sich ein Land entwickeln, dessen Mehrheit weder lesen noch schreiben kann?

Mit Hilfe von Partnern in Österreich, Deutschland USA und UNICEF ist NEEDED in der Lage ca. 1000 Mädchen im Jahr eine Ausbildung zu ermöglichen überdies wurde am 1.10.2005 ein Gymnasium eröffnet, welches 2010 mit Hilfe einer deutschen Firma mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet wurde.

80% der GymnasiastInnen sind Mädchen.

Mit einem Betrag von € 73.- kann ein Mädchen ein Jahr lang die Schule besuchen.



Für NEEDED spielt die Bewusstseinsbildung eine wichtige Rolle. Jeden Tag werden auch die Eltern sensibilisiert, um den Wert der Ausbildung der Mädchen zu erkennen.

Was haben wir in den letzten 14 Jahren erreicht ?

Nach 14 Jahren Zusammenarbeit mit NEEDED kann folgende Erfolgsbilanz gezogen werden:

In der Region, in der NEEDED tätig ist, konnte die Einschulungsrate der Mädchen von **geschätzten 16%** auf **geschätzte 46%** gehoben werden.

Die Steigerung der Einschulungsrate der Mädchen, mit der damit verbundenen Einwirkungsmöglichkeit auf deren Familie trägt mit Sicherheit dazu bei, dass Zwangsheirat, Polygamie und Genitalverstümmelung im Abnehmen und Familienplanung und AIDS-Prävention im Zunehmen begriffen sind.

Auch besuchen immer mehr Frauen Geburtshäuser und nimmt die Anzahl der Kinder pro Familie deutlich ab.

Weitere Informationen: www.need.org

Daten Burkina Faso aus Fischer Weltatlas 2015:

Fläche: ca. 274.000 km²

Einwohner ca. 17 Mio

Bruttonationaleinkommen pro Kopf: USD 670

Human Development Index –Rang 2010:181

Anteil von weibliche Genitalverstümmelung betroffener Frauen: 73%

Projektkoordinator in Graz: Wido Stracke, 8010 Graz, Zwerggasse 6; TelNr.:0316/339154;
mail:w.stracke@aon.at



Das Projekt wurde von der EvG von 2011-2014 mit € 4.507,00 (inklusive Spende Dr.Griss) gefördert sowie vom Land Steiermark im selben Zeitraum mit € 4.327,--.

WITWENWOHNSTÄTTEN

in Mettur-Pagandai, Tamil Nadu, INDIEN

Witwen in Indien haben in der männerorientierten indischen Gesellschaft keinerlei Ansehen. Sie werden für den Tod ihrer Männer verantwortlich gemacht, sind totaler Unterdrückung und Ausbeutung ausgeliefert. Häufig werden sie verachtet, geschlagen, vergewaltigt. Einer Witwe zu begegnen, gilt als schlechtes Omen. Witwen haben keinerlei Anspruch auf ein Erbe, die Eltern des verstorbenen Mannes können alles zurückfordern. Die meisten Witwen haben kein Einkommen, müssen aber sich selbst und ihre Kinder ernähren und kleiden. Sie finden sehr schwer Arbeit, meist nur schlecht bezahlte Saisonarbeiten.

Dieses Projekt unterstützt Witwen im Raum Mettur-Pagandai, um sie zu fördern und unabhängig werden lassen – finanziell und psychisch.

Durch den Ankauf eines Feldes und den Bau eines (vorerst kleinen) Gemeinschaftshauses, lernen Witwen eine neue Art des Zusammenlebens. In diesem Haus werden nur Witwen mit ihren Kindern aufgenommen. Dadurch sind sie vor diversen Angriffen seitens Familie und Gesellschaft geschützt.

Über die Gemeinschaft bekommen sie auch Arbeit. Alle anfallenden Tätigkeiten im Haus verrichten sie selbst. Jüngere Witwen sollen alte unterstützen. Sie können sich in der Hausarbeit und Kinderbetreuung gegenseitig helfen. Die einen kochen, waschen, nähen und passen auf die Kinder auf. Die anderen bestellen das Feld, verkaufen auf den Märkten ihre Produkte wie Gemüse, Obst, Milch. Diverse Arbeiten beim Vergrößern des Hauses sollen von den Witwen selbst erbracht werden. Für Arbeiten im Spital und in der Schule (das sind weitere Projekte von Fr. C.Don Bosco) werden sie bevorzugt herangezogen.

Als zusätzliche Einkommensquelle sollen Milchtiere angeschafft werden (Ziegen, Schafe, Kühe). Erstens gibt es dadurch Milch für den Eigenbedarf und zum Verkauf. Zweitens können Tiere gezüchtet und männliche Jungtiere auf dem Markt verkauft werden.

Die finanziellen Mittel für den Bau des Hauses und den Ankauf von Tieren werden durch Spenden aufgebracht.

Außerdem besteht die Möglichkeit, Patenschaften für Witwen à € 100,- / Jahr zu übernehmen. Mit € 100,- kann eine Witwe ein Jahr lang auskommen.

Projektbetreuerin: Linde Glockner

Das Projekt wurde von der EVG mit Euro 3.000,-- (2012-2014) unterstützt

FUNDACION UMBRAL - AUSSERSCHULISCHE LERN- UND FREIZEITBETREUUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN IM BARRIO LATARAZANA, RIOBAMBA, ECUADOR

FUNDACIÓN UMBRAL ist eine ecuadorianische NRO mit Sitz in Riobamba, die über eine mehrjährige Projekterfahrung im städtischen und ländlichen Bereich der Provinz Chimborazo verfügt. Schwerpunkt der Projektarbeit ist die Förderung von Kindern und Jugendlichen in sozial benachteiligten/gefährdeten Milieus.

Das Stadtrandviertel **BARRIO LATARAZANA** (im Osten der Provinzhauptstadt Riobamba) entstand 1984. Der Großteil der BewohnerInnen gehört zur armen Bevölkerungsmehrheit (ca. 67% leben unter der Armutsgrenze). Hauptsächlich sind es Hausbedienstete, MarktverkäuferInnen, Wäscherinnen,

Mechaniker, Maurer, Tischler, vereinzelt auch andere Berufe, wie Sekretärinnen, Krankenschwestern, öffentliche Bedienstete.

Im Viertel existiert eine selbstverwaltete Stadtteilorganisation („Comité Barrial“), deren Engagement in den vergangenen Jahrzehnten wesentlich zur Verbesserung der anfangs nicht vorhandenen Infrastruktur beigetragen hat. Mittlerweile gibt es im Viertel Strom und Wasserversorgung, wenn auch nur einige Stunden am Tag.

Die primäre Zielgruppe stellen Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 16 Jahren dar. Die sekundäre Zielgruppe sind die Eltern der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen.

Die Mehrheit der Kinder besucht Schulen im Stadtzentrum, wobei nur durchschnittlich 60% die Primarstufe (Primaria) und 35% die Sekundarstufe I (Secundaria) auch tatsächlich abschließt. Die Ursachen für den häufigen Schulabbruch liegen hauptsächlich in der sozialen bzw. prekären ökonomischen Situation der Familien – häufig Alleinerzieherinnen - und in der mangelnden (nicht vorhandenen) Förderung durch öffentliche Einrichtungen.

Viele der Kinder/Jugendlichen haben ernste Probleme, den Anforderungen des Unterrichts zu folgen. Vor allem betroffen sind dabei die Fächer Mathematik, Spanisch und Englisch. Am Nachmittag sind die Eltern (bzw. die Alleinerzieherinnen) meist außer Haus, um Geld zu verdienen. Die Kinder sind also unbetreut bzw. müssen sich die älteren um die jüngeren kümmern. Aufgrund des mangelnden Wissens bzw. Bewusstseins können die Eltern selbst ihren Kinder kaum die nötige schulische Förderung geben.

Ziel ist es, einen Bewusstseinsbildungsprozess, Haltungs- und Verhaltensänderungen bei Eltern und Kindern hinsichtlich der Rechte und Bedürfnisse der Kinder zu fördern. Die sozialen und beruflichen Chancen der Kinder und Jugendlichen durch Erreichen von Schulabschlüssen bzw. einer weiterführenden Ausbildung zu erhöhen und die Fähigkeit und Bereitschaft der Kinder und Jugendlichen zu sozialem Engagement zu erhöhen.

Spezifische Zielsetzungen sind eine Verbesserung der Leistungen, Verringerung des Schulabbruchs und sinnvolle Freizeitgestaltung, Förderung der (Selbst)Wertentwicklung und der kreativen Fähigkeiten, Bewusstseinsbildung im Bereich der Kinderrechte und Mitbestimmung, (Bewusstseins-) Bildung der Eltern bzw. erziehenden Personen.

Und hier noch ein paar Worte von Martha Bonilla, der Projektkoordinatorin:

„Einen herzlichen Gruß aus der Mitte der heiligen andinen Natur! Gott möge euch eure Unterstützung für unser Projekt vergelten. Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie viel Gutes durch euren Beitrag möglich wird. Die kindliche Einfachheit und ihre ansteckende Freude ist ein großartiger Schatz, den uns Gott schenkt, das tut unserer Seele gut und uns hilft unsere Mission zu erfüllen. Motiviert arbeiten wir also in einem gegenseitigen Lernprozess entsprechend den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen. Wir arbeiten in einem sehr angenehmen Team zusammen.“

Die vergangenen sechs Monate seit dem Projektstart waren sehr intensiv und anstrengend für uns: Einkäufe für die Mahlzeiten, Zubereiten derselben, Begleitung der beiden Mütter, die uns unterstützen, die Begleitung der Kinder, die Workshops...

Es ist schön zu sehen, wie gut dieses Angebot von den Kindern und Jugendlichen angenommen wird. Es kommen durchschnittlich um die dreißig Kinder und fünfzehn Jugendliche zu uns.

Bei einigen sind bereits deutliche Verbesserungen in ihren Schulleistungen festzustellen. Es sind auch Kinder dabei, die mit familiärer Gewalt und Misshandlung zu tun haben. In diesen Fällen unterstützt uns (unentgeltlich) der Psychologe Dr. Isaac Zalazar.

Immer wieder feiern wir mit den Kindern bzw. ihren Eltern Feste. In einem Recycling-Workshop haben wir Plastikflaschen gesammelt und zu Gebrauchsgegenständen verarbeitet.

Zur Zeit starten wir ein Gesundheitsförderungsprogramm mit Unterstützung durch eine befreundete Ärztin, die einmal pro Woche zu uns kommt.

Geplant ist noch der Ankauf von PCs und deren Installation, was mit Hilfe von Freunden aus Guayaquil geschehen wird.

*Übersetzung: Christian Zettl
Projektbetreuerin: Waltraud Pritz*

Das Projekt wurde von der EvG von 2011-2014 mit Euro 13.296,-- gefördert.

..... und was hat sich sonst noch getan?

2011

- Burgi gibt ihren Rückzug aus dem entwicklungspolitischen Beirat bekannt. Nachfolgerin wird auf unseren Vorschlag hin Martina Gerngross vom Verein ZIKOMO.
- Das Projekt MIRIAM erhält auf Vorschlag der EvG den Menschenrechtspreis des Landes Steiermark.
- Im März wurde die Jahreshauptversammlung abgehalten und der alte Vorstand neu gewählt.
- Teilnahme am Fairstyria-Tag "Lateinamerika hat viele Gesichter" – Projekt MIRIAM
- Besuch von Lacine Sawadogo – Projekt NEEED/Burkina Faso

2012

- Lisa Haring berichtet uns über ihren Aufenthalt in Bolivien (Projekt Intersoll)
- Jahreshauptversammlung im März. Es wurde beschlossen, die Hauptversammlung jedes zweite Jahr abzuhalten.
- Eine gemeinsame Veranstaltung von EvG, SOL und Welthaus, mit Gästen von MIRIAM/Guatemala
- Martha Bonilla von FUNDACION UMBRAL war im September zu Besuch und wir konnten das Welthaus für einen gemeinsamen Abend gewinnen.
- Im Oktober war Lacine Sawadogo von NEEED wieder zu Gast in Graz
- Ende des Jahres 2012 haben wir unsere Projektversammlung abgehalten.

2013

- Amy und Klaus Behmel berichteten über die Brasilienprojekte CEDEFES und COLETIVO MUJER VIDA.
- Teilnahme am Fairstyriatag. Motto: FAIRE PREISE – FAIRE LÖHNE. Es wurde die Bäckerei TONALLI vorgestellt.
- Im September haben wir aufgrund der schlechten finanziellen Situation des Weltladens in der Mandellstraße € 2.000,-- zur Verfügung gestellt und gleichzeitig haben wir ein Schreiben an alle ZahlerInnen und SympathisantInnen gerichtet, mit der Bitte um finanzielle Unterstützung.
- Im Oktober hat Frau Dr. Gisela Schwarz über Einladung von Burgi über ihr Projekt "Fischernetz der Hoffnung" in Gambia berichtet.

2014

- Februar: Projektversammlung
- März Jahreshauptversammlung
- Im Juni Teilnahme am Fairstyria-Tag. Motto: "Entwicklungszusammenarbeit wirkt"

Lacine Sawadogo war passenderweise zu diesem Termin in Graz und konnte so sein Projekt NEEED präsentieren.

Der Weltladen wurde an seiner neuen Adresse Reitschulgasse 14 eröffnet.

- Im September konnten wir Martha Bonilla und Christian Zettl begrüßen und zwar im "neuen" Weltladen in der Reitschulgasse 14
- Im Oktober haben wir dann Klaus Behmels 80er in eben diesen Räumlichkeiten gebührend gefeiert

FINANZEN

EINNAHMEN JÄNNER 2011 – DEZEMBER 2011

Kontostand 01.01.2011	€	15.195,32
ZahlerInnen	€	10.574,75
Spende von Katharina Pritz	€	307,00
Land Steiermark MIRIAM/Nicaragua	€	9.000,00
Land Steiermark Coetivo Mulher Vida, Brasilien	€	14.395,00
Sparbuchauflösung	€	104,83
Guthabenzinsen	€	9,59
Summe	€	49.586,49

AUSGABEN JÄNNER 2011 – DEZEMBER 2011

ASONICMU/Nicaragua	€	5.077,00
CEDEFES/Brasilien	€	1.100,00
FIDE/Tansania	€	4.180,00
FUNDACION UMBRAL/Ecuador	€	3.000,00
MIRIAM/Nicaragua	€	9.000,00
MIRIAM/Guatemala	€	7.000,00
NEEED/Burkina Faso	€	730,00
Martha Bonilla/Ecuador – Spende Katharina Pritz	€	307,00
Mitgliedsbeitrag Versöhnungsbund	€	45,00
Kosten für Homepage	€	104,72
Bankspesen (Kontoführung und Überweisungen, KEST)	€	220,86
Summe	€	30.764,58
Kontostand per 31.12.2011	€	18.821,91

EINNAHMEN JÄNNER 2012 – DEZEMBER 2012

Kontostand 01.01.2012	€	18.821,91
ZahlerInnen	€	10.615,39
Land Steiermark NEED/Burkina Faso	€	730,00
Land Steiermark MIRIAM/Nicaragua	€	12.058,00
Spende Christa&Otto Leibniz für Projekt Zikomo/Sambia	€	50,00
Guthabenzinsen	€	8,58
Summe	€	42.283,88

AUSGABEN JÄNNER 2012 – DEZEMBER 2012

ASONICMU/Nicaragua	€	3.050,00
CEDEFES/Brasilien	€	1.000,00
COLETIVO MULHER VIDA/Brasilien	€	14.395,00
FUNDACION UMBRAL/Ecuador	€	3.000,00
MIRIAM/Nicaragua	€	12.058,00
MIRIAM/Guatemala	€	3.500,00
NEEED/Burkina Faso	€	2.740,00
WITWENHAUS/Indien	€	1.000,00
ZIKOMO/Sambia – Spende Christa & Otto Leibniz	€	50,00
Martha Bonilla/Ecuador	€	340,00
Mitgliedsbeitrag Weltladen	€	436,02
Mitgliedsbeitrag Versöhnungsbund	€	45,00
Kosten für Homepage	€	104,72
Storno Fehlüberweisung	€	105,98
Bankspesen (Kontoführung und Überweisungen, KEST)	€	316,18
Summe	€	42.140,90
Kontostand per 31.12.2012	€	142,98

EINNAHMEN JÄNNER 2013 – DEZEMBER 2013

Kontostand 01.01.2013	€	142,98
ZahlerInnen	€	11.608,33
Land Steiermark FIDE/Tansania	€	13.028,00
Land Steiermark NEEED/Burkina Faso	€	730,00
Land Steiermark MIRIAM/Nicaragua	€	12.058,00
Land Steiermark Mt.ELGON/Kenia	€	12.000,00
Beitrag von Franz Höllinger für Mt.Elgon	€	2.100,00
Spende von Michi Wolf für Mt.Elgon	€	350,00
Spende von Dr.Siegfried Schmarantz	€	5.000,00
Spende von Dr. Griss für NEEED	€	1.500,00

ERKLÄRUNG VON GRAZ – PROJEKTBERICHTE 2012 - 2014

Spenden für Weltladen	€	4.180,00
Guthabenzinsen	€	6,42
Summe	€	62.703,73

AUSGABEN JÄNNER 2013 – DEZEMBER 2013

FIDE/Tansania	€	15.028,00
FUNDACION UMBRAL/Ecuador	€	3.000,00
MIRIAM/Nicaragua	€	12.058,00
Mt.ELGON/Kenia	€	14.805,00
NEEED/Burkina Faso	€	737,00
NEEED/Burkina Faso – Spende Dr. Griss	€	1.500,00
Weltladen	€	5.100,00
Gebühren Statutenänderung	€	20,10
Kosten für Homepage	€	104,72
Bankspesen (Kontoführung und Überweisungen, KEST)	€	355,74
Summe	€	52.701,56
Kontostand per 31.12.2013	€	10.002,17

EINNAHMEN JÄNNER 2014 – DEZEMBER 2014

Kontostand 01.01.2013	€	10.002,17
ZahlerInnen	€	11.695,72
Land Steiermark FIDE/Tansania	€	11.915,00
Land Steiermark NEEED/Burkina Faso	€	1.900,00
Land Steiermark MIRIAM/Nicaragua	€	11.473,00
Land Steiermark Mt.ELGON/Kenia	€	11.720,00
Beitrag von Franz Höllinger für Mt.Elgon	€	1.000,00
Spende von Michi Wolf für ASONICMOU/Nicaragua	€	1.000,00
Spende von Dr.Siegfried Schmarantz	€	5.000,00
Guthabenzinsen	€	3,94
Summe	€	65.709,83

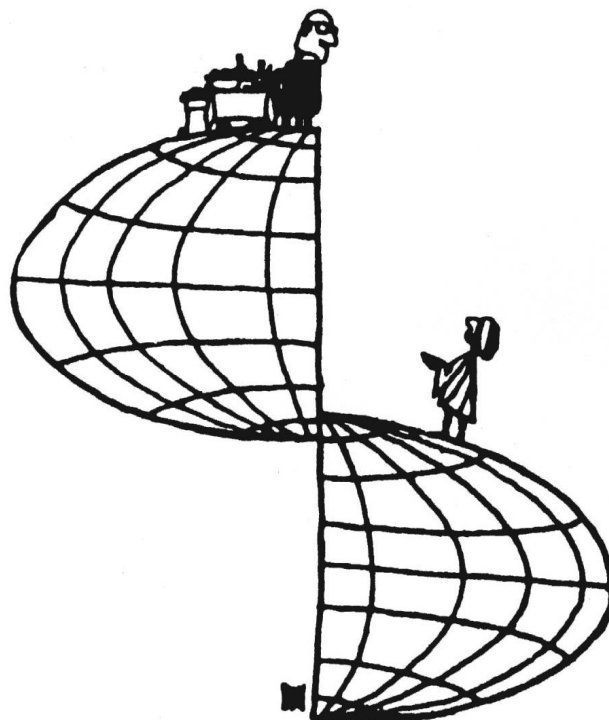
AUSGABEN JÄNNER 2014 – DEZEMBER 2014

ASONICMU/Nicaragua	€	5.183,00
CEDEFES /Brasilien	€	4.000,00
FIDE/Tansania	€	13.915,00
FUNDACION UMBRAL/Ecuador	€	4.275,00
MIRIAM/Guatemala	€	3.500,00
MIRIAM/Nicaragua	€	11.473,00
NEEED/Burkina Faso	€	2.900,00

ERKLÄRUNG VON GRAZ – PROJEKTBERICHTE 2012 - 2014

WITWENHAUS/Indien	€	1.000,00
Unterstützung WELTLADEN	€	1.080,00
Fahrtkosten Martha Bonilla	€	100,00
Rücküberweisung Schmarantz aus 2013	€	5.000,00
Kosten für Homepage	€	104,72
Bankspesen (Kontoführung und Überweisungen, KEST)	€	305,47

Erklärung von Graz Für solidarische Entwicklung



**Anders leben, damit
andere überleben!**

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Erklärung von Graz für solidarische Entwicklung –
Reitschulgasse 14, 8010 Graz

Konto: Stmk.Sparkassen AG, IBAN: AT85 2081 5000 00008888, BIC: STSPAT2GXXX

Für den Inhalt verantwortlich: Tina Weisshaupt, Schönaugasse 29, 8010 Graz